

Philosophischer Essay-Wettbewerb 2017/18

Philosophieolympiade

Landeswettbewerb

Zu einem der vier Zitate ist ein Essay zu schreiben:

1.

Es gibt keinen vorgezeichneten Weg, der den Menschen zu seiner Rettung führt; er muss sich seinen Weg unablässig neu erfinden. Aber er ist frei, ihn zu erfinden, er ist verantwortlich, ohne Entschuldigung, und seine ganze Hoffnung liegt allein in ihm.

Sartre im Interview mit Christian Grisoli: „Entretien avec Jean-Paul Sartre“, Paru 13, Dez. 1945, S. 5-10

2.

Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks.

Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. MEW [Marx-Engels-Werke], 1, S. 378

3.

Der Terror des Gleichen erfasst heute alle Lebensbereiche. Man fährt überallhin, ohne eine *Erfahrung* zu machen. Man nimmt Kenntnis von allem, ohne zu einer *Erkenntnis* zu gelangen. Man häuft Informationen und Daten an, ohne *Wissen* zu erlangen. Man giert nach Erlebnissen und Erregungen, in denen man aber *sich immer gleich* bleibt. Man akkumuliert Friends und Follower, ohne je einem Anderen zu begegnen. Soziale Medien stellen eine absolute Schwundstufe des Sozialen dar.

Byung-Chul Han: Die Austreibung des Anderen. Gesellschaft, Wahrnehmung und Kommunikation heute. Frankfurt/Main, 2016, S. 9

4.

Wer von der Natur begünstigt ist, sei es, wer es wolle, der darf sich der Früchte nur so weit freuen, wie das auch die Lage der Benachteiligten verbessert. [...] Niemand hat seine besseren natürlichen Fähigkeiten oder einen besseren Startplatz in der Gesellschaft verdient. Doch das ist natürlich kein Grund, diese Unterschiede zu übersehen oder gar zu beseitigen. Vielmehr lässt sich die Grundstruktur so gestalten, dass diese Zufälle auch den am wenigsten Begünstigten zugute kommen.

John Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt/Main 1990 S. 122